

Gerhard Palme, Peter Huber

2007 Hochkonjunktur mit Wachstumsvorsprung für westliche und für Industrie-Bundesländer

Der Aufschwung der österreichischen Wirtschaft, der 2005 eingesetzt hatte, hielt im Jahr 2007 an, wenngleich sich die Expansion in der zweiten Jahreshälfte abschwächte. Da sich das Wachstum auf eine hohe Dynamik der Auslandsnachfrage und damit der Sachgüterproduktion stützte, wies die regionale Konjunktur ein deutliches Muster auf: Im Vorteil waren die exportintensive Wirtschaft der westlichen Bundesländer und die von der Industrie am stärksten geprägten Regionen (Oberösterreich +4,6%, Vorarlberg +3,9%, Niederösterreich +3,5%). Nur in der Steiermark (+3,2%) verzeichnete die Sachgütererzeugung im 2. Halbjahr einen Rückschlag. Hingegen verlief die Entwicklung in den weniger industrialisierten oder teilweise de-industrialisierten Bundesländern im Osten unterdurchschnittlich (Burgenland und Wien jeweils +2,4%), wenngleich sich das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte etwas beschleunigte. Die gute Konjunktur wirkte sich auch weiterhin positiv auf den Arbeitsmarkt aus. In allen Bundesländern wurde die Beschäftigung ausgeweitet und die Arbeitslosigkeit abgebaut. Mittlerweile erfasste die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt auch die ländlichen Regionen. Am stärksten verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen in Oberösterreich, Salzburg und im Burgenland, am schwächsten in Tirol, der Steiermark und Kärnten.

Begutachtung: Oliver Fritz • Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Maria Thalhammer • E-Mail-Adressen: Gerhard.Palme@wifo.ac.at, Peter.Huber@wifo.ac.at, thal@wifo.ac.at

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich auch im Jahr 2007 dynamisch. Mit +3,3% lag das Wachstum der Bruttowertschöpfung abermals deutlich über 3%. Allerdings schwächte es sich im Jahresverlauf immer mehr ab (2. Halbjahr +3,1%). Die wichtigsten Impulse kamen weiterhin aus dem Ausland, sodass auch 2007 die exportintensive Sachgütererzeugung zu den am stärksten wachsenden Wirtschaftsbereichen zählte (Bruttowertschöpfung +7,1%). Davon profitierten vor allem die unternehmensnahen Dienstleistungen (+5,5%) und das Verkehrswesen (+4,0%). Das österreichische Bankensystem blieb bisher von der internationalen Finanzkrise verschont (Kredit- und Versicherungswesen +3,2%). Das gute Tourismusjahr kam teilweise auch dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen zugute (+1,9%). Die Verlagerung der Investitionstätigkeit von den Bauten zu den Ausrüstungen schwächte die Bauwirtschaft; insbesondere in der zweiten Jahreshälfte zählte sie nicht mehr zu den Wachstumstützen (2007 +0,6%). Der Handel (+0,7%) wurde nach wie vor durch die verhaltene Konsumnachfrage der privaten Haushalte gedämpft. Keinen Beitrag zum Wachstum der österreichischen Wirtschaft leistete 2007 die Energiewirtschaft (-0,8%).

Aufgrund der Dynamik der Exporte war – wie schon im Vorjahr – die besonders exportintensive Wirtschaft der westlichen Bundesländer begünstigt. Das regionale Konjunkturmuster wies neuerlich ein deutliches West-Ost-Gefälle auf: Während die Bruttowertschöpfung in der Westregion um 3,9% wuchs, nahm sie in der Ostregion um nur 2,8% zu. In der Südregion (+3,2%) blieb die Expansion etwas unter dem Österreich-Durchschnitt.

Innerhalb der Großregionen bestimmte die Sachgütererzeugung die Entwicklung. Bundesländer mit einem hohen Industrieanteil erzielten tendenziell ein höheres Wirtschaftswachstum als Bundesländer mit einem hohen Anteil des Dienstleistungssektors. Im Westen etwa fiel das Wachstum in Oberösterreich (+4,6%) und Vorarlberg (+3,9%) bei einem Wertschöpfungsanteil der Sachgütererzeugung von mehr als 30% höher aus als in Tirol (+3,3%) und Salzburg (+3,1%).

Noch deutlicher war der Einfluss der Sachgütererzeugung in der Ostregion: Während das von der Industrie geprägte Niederösterreich (+3,5%) eine überdurchschnittliche Steigerung erreichte, lagen das Dienstleistungszentrum Wien (+2,4%) und das schwächer industrialisierte Burgenland (+2,4%) am unteren Ende der Wachstumshierarchie. In beiden Bundesländern trat jedoch im 2. Halbjahr entgegen der allgemeinen Abschwächungstendenz eine leichte Erholung ein (Wien +3,0%, Burgenland +2,9%), zu der in Wien besonders die Finanzdienste und im Burgenland die Sachgüterproduktion sowie das Beherbergungs- und Gaststättenwesen beitrugen.

Übersicht 1: Gewicht der Sachgütererzeugung als wichtiger Einflussfaktor des regionalen Wirtschaftswachstums

2007

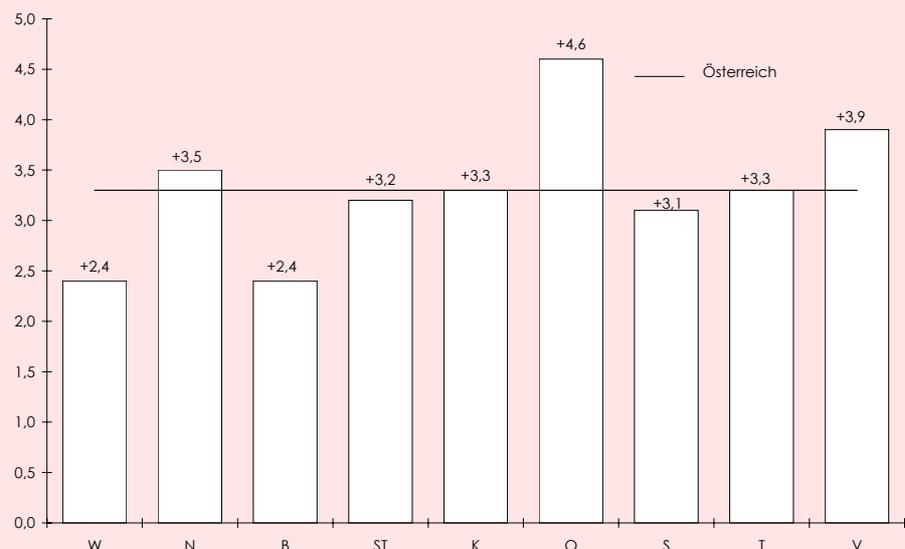
	Sachgütererzeugung Anteile an der Bruttowertschöpfung insgesamt in %	Bruttowertschöpfung insgesamt Veränderung gegen das Vorjahr in %
Wien	9,5	+ 2,4
Niederösterreich	28,0	+ 3,5
Burgenland	20,2	+ 2,4
Steiermark	29,2	+ 3,2
Kärnten	24,3	+ 3,3
Oberösterreich	35,1	+ 4,6
Salzburg	18,4	+ 3,1
Tirol	23,1	+ 3,3
Vorarlberg	31,2	+ 3,9
Österreich	23,0	+ 3,3

Q: WIFO-Berechnungen.

Weniger deutlich ist der Zusammenhang zwischen Industriekonjunktur und Wirtschaftswachstum in der Südregion: Die Bruttowertschöpfung nahm in der Steiermark (+3,2%), einem bedeutenden Industriebundesland, etwas schwächer zu als in Kärnten (+3,3%). Dies war allerdings auf einen eng an die Sachgüterproduktion gekoppelten Rückfall in der zweiten Jahreshälfte zurückzuführen, der in der Steiermark deutlicher ausfiel als in Kärnten.

Abbildung 1: Bruttowertschöpfung 2007

Ohne Land- und Forstwirtschaft, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen), Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO. Vorläufige Schätzung.

In den wachstumsstarken Bundesländern strahlte die Dynamik der Sachgüterproduktion auch auf andere Branchen aus (insbesondere auf unternehmensnahe Dienstleistungen und das Verkehrswesen). Umgekehrt fiel in den Bundesländern mit schwächerem Wachstum die Dynamik in vielen Branchen unterdurchschnittlich aus.

Wie schon im Vorjahr befand sich die österreichische Sachgütererzeugung im Jahr 2007 in einer ausgezeichneten Konjunktursituation. Die Wertschöpfung erhöhte sich real um 7,2%, und die Umsatzerlöse stiegen um 6,8%. Allerdings setzte sich die Hochkonjunktur nicht unvermindert fort. Nach einem Rekordwert im Jahr 2006 nahm 2007 der Zuwachs von Quartal zu Quartal ab. Hatten die Umsätze im Jahr 2006 um 12,7% expandiert, so betrug die Veränderung im 1. Halbjahr 2007 +7,8% und im 2. Halbjahr +5,8%. Das hohe Produktionswachstum kam überwiegend durch Effizienzsteigerungen zustande (Produktivität nominell pro Kopf der unselbständig Beschäftigten +4,7%), hatte aber auch eine deutliche Ausweitung der Beschäftigung zur Folge (laut Statistik Austria +2,2%).

Hohe Dynamik in der Sachgüterproduktion

Die Exportdynamik kam vor allem der Sachgütererzeugung zugute. Besonders groß fielen die Zuwächse im Technologie-, Verarbeitungs- und Grundstoffsektor aus. Aufgrund der regional unterschiedlichen Exportintensität der Wirtschaft ergab sich ein deutliches West-Ost-Gefälle. Im Osten verzeichnete Niederösterreich eine günstigere Entwicklung der Sachgütererzeugung als Wien und das Burgenland, wo die Unternehmen stärker auf dem Inlandsmarkt engagiert sind. Im Burgenland war jedoch zur Jahresmitte eine Erholung zu verzeichnen. Im Süden entwickelte sich die Industrie in Kärnten etwa wie im Österreich-Durchschnitt, in der Steiermark glitt sie allerdings in der zweiten Jahreshälfte in ein Produktionstief.

Übersicht 2: Entwicklung der Sachgütererzeugung 2007

	Wert der abgesetzten Produktion ¹⁾	Technischer Wert der Produktion ²⁾	Produktionsindex, 2000 = 100
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	- 1,1	- 2,3	- 5,0
Niederösterreich	+ 7,5	+ 9,4	+ 7,8
Burgenland	+ 3,8	+ 3,6	+ 6,0
Steiermark	+ 2,6	+ 5,5	+ 3,2
Kärnten	+ 6,0	- 0,2	- 5,6
Oberösterreich	+ 9,7	+ 10,8	+ 8,9
Salzburg	+ 7,8	+ 8,1	+ 5,6
Tirol	+ 6,5	+ 7,0	+ 7,6
Vorarlberg	+ 10,7	+ 11,2	+ 7,6
Österreich	+ 6,2	+ 7,0	+ 6,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Sachgütererzeugung und Bergbau. – ¹⁾ Wert der abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten der Unternehmen, ohne Umsatzsteuer. – ²⁾ Wert der Eigenproduktion der Unternehmen für Absatz und für interne Lieferungen, einschließlich Lohnarbeit. – ³⁾ Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Konjunkturerhebung.

Wie in den Jahren zuvor stiegen die Löhne (+2,8% pro Kopf der unselbständig Beschäftigten) schwächer als die Produktivität. Dadurch sanken die Lohnstückkosten, und die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Sachgütererzeugung verbesserte sich weiter. Die Lohnstückkosten verringerten sich in den Bundesländern mit hoher Produktions- und Produktivitätsdynamik (Vorarlberg, Oberösterreich, Salzburg) am stärksten, während sie sich in Wien und Kärnten sogar erhöhten.

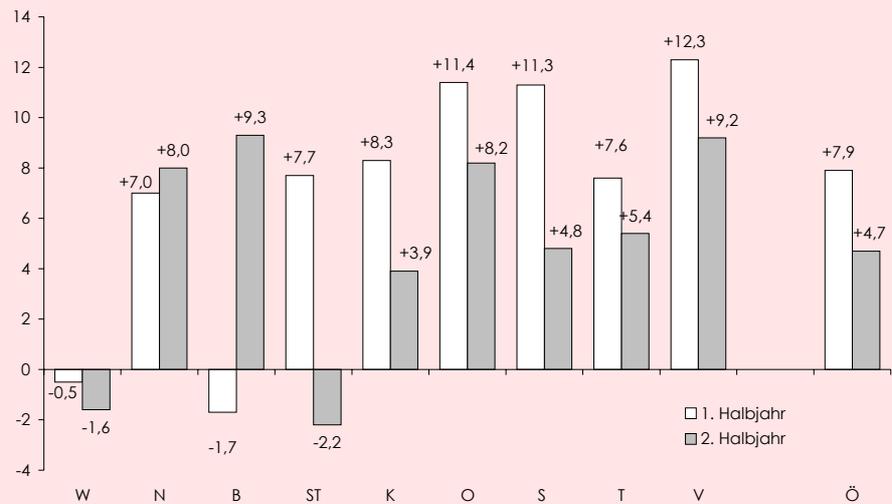
Motor der Industriekonjunktur war weiterhin die Exportnachfrage. Sie zog 2007 neuerlich kräftig an (+9,4%). Davon profitierten die exportintensiven Branchengruppen Verarbeitungssektor (z. B. Gummi- und Kunststoffwaren, Metallserzeugnisse), Technologiesektor (z. B. Maschinenbau, chemische Industrie) und Grundstoffsektor (z. B. Metallherzeugung, Papier) am meisten. Vom Boom in diesen Sektoren waren nur wenige Branchen ausgenommen (Fahrzeugindustrie, Mineralölverarbeitung).

Schwächer als in diesen Branchen stiegen die Umsätze im Versorgungssektor (Nahrungsmittel, Baustoffe) mit überwiegend für den heimischen Markt bestimmten Produkten. Eine Sonderentwicklung vollzieht sich seit Jahren im Bekleidungssektor (Bekleidung, Leder, Textil), der zwar relativ viel exportiert, in Österreich aber wegen der Standortkonkurrenz der Billiglohnländer tendenziell schrumpft. In der zweiten Jahreshälfte schwächte sich das Wachstum vor allem im Verarbeitungs- und Technologiesektor ab, und im Bekleidungssektor traten die Strukturprobleme wieder stärker zutage. Umgekehrt behielt der Grundstoffsektor das hohe Tempo bei, und im Versorgungssektor bewirkte die Zunahme der Binnennachfrage eine gewisse Belebung.

Exporte stimulieren Sachgütererzeugung

Abbildung 2: Abgesetzter Produktionswert in der Sachgütererzeugung 2007

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Sachgütererzeugung und Bergbau.

**Westen und Nieder-
österreich dank hoher
Exportintensität
begünstigt**

Die exportgestützte Industriekonjunktur war mit einem ausgeprägten regionalen Muster verbunden: Im Vorteil waren Bundesländer mit exportintensiver Sachgüterproduktion. Dies sind die westlichen Bundesländer, die durch die Nähe zu den wichtigsten Hauptabnehmern (in der EU 15) seit langem begünstigt sind: Die Umsätze der Sachgütererzeuger stiegen 2007 in Vorarlberg um 10,7%, in Oberösterreich um 9,7%, in Salzburg um 7,8% und in Tirol um 6,5%. Die niederösterreichische Sachgütererzeugung (+7,5%) konnte sowohl auf den hochentwickelten Märkten der EU 15 als auch in den dynamischen neuen EU-Ländern Fuß fassen. In diesen wachstumsstarken Bundesländern profitierten insbesondere die Unternehmen des Technologiesektors (Maschinenbau-, Elektro-, Fahrzeug- und Chemieindustrie) von der internationalen Konjunktur, darüber hinaus spielte in Ober- und Niederösterreich der Grundstoffsektor eine wichtige Rolle für das Umsatzwachstum.

**Wien und Burgenland:
schwächere Entwicklung**

Deutlich schwächer fiel die Produktionsentwicklung in den Bundesländern mit geringerer Exportorientierung aus (Burgenland +3,8%, Wien -1,1%); in Wien war die Wertschöpfung vor allem in großen Teilen des Technologiesektors (ausgenommen Chemie) als weitaus wichtigster Branchengruppe rückläufig. Eine Zwischenstellung nimmt der Süden ein (Kärnten +6,0%), die von der Industrie geprägte Wirtschaft der Steiermark (+2,6%) fiel durch Schwächen in einer Schlüsselbranche (Fahrzeuge) zurück. In Kärnten standen dem expansiven Technologie- und Grundstoffsektor die weitgehende Stilllegung der Schuhproduktion und beträchtliche Umsatzrückgänge in der wichtigen Holzindustrie (Exporte nach Italien) gegenüber.

**Zunahme der regionalen
Unterschiede im
Umsatzwachstum**

Aufgrund dieser Nachfragefaktoren ergab sich sowohl in der Umsatz- als auch in der Beschäftigungsentwicklung ein ausgeprägtes West- bzw. Süd-Ost-Gefälle der Industriekonjunktur. Die Beschäftigung entwickelte sich nur im Süden etwas schwächer, insbesondere in Kärnten nahm sie laut Statistik Austria kaum zu. Die regionalen Unterschiede der Umsatzentwicklung vergrößerten sich 2007 gegenüber den zwei Jahren zuvor (Variationskoeffizient der Veränderungsdaten 2007 0,58, 2006 0,22, 2005 0,27).

**Burgenland und Steier-
mark: Wende zur Jahres-
mitte**

Dieses Muster galt großteils auch unterjährig, mit Ausnahme von zwei Bundesländern: Im 2. Halbjahr zog das Wachstum in der Sachgütererzeugung des Burgenlandes an, während in der Steiermark die bis dahin expansiven Umsatzerlöse sanken.

Übersicht 3: Entwicklung des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2007

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	- 0,8	+ 5,1	+ 4,4	+ 11,9	+ 6,4	+ 5,9	+ 6,1	+ 4,1	+ 3,9	+ 5,1
Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 9,4
Textilien und Textilwaren	- 20,7	- 5,1	.	+ 8,8	.	- 0,7	+ 5,0	- 7,8	+ 8,3	+ 1,3
Bekleidung	- 23,2	+ 3,5	.	- 1,3	.	+ 8,5	- 16,3	- 7,1	- 32,9	- 2,1
Ledererzeugung und -verarbeitung	.	+ 14,2	.	.	.	+ 16,6	.	.	.	- 4,9
Be- und Verarbeitung von Holz	+ 0,2	+ 42,7	- 0,1	+ 7,6	- 23,5	+ 9,8	+ 10,5	+ 1,3	+ 15,2	+ 9,2
Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	+ 4,6	+ 6,2	.	+ 1,5	+ 15,9	+ 4,5	.	.	+ 11,0	+ 4,6
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	+ 0,9	+ 5,2	+ 7,7	- 2,5	+ 0,7	+ 1,7	+ 6,4	+ 1,3	+ 10,5	+ 2,7
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Spalt- und Brutstoffe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 0,1
Chemikalien und chemische Erzeugnisse	+ 26,2	- 0,1	.	+ 3,2	+ 11,0	+ 11,2	+ 6,3	+ 8,5	.	+ 8,8
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 7,9	+ 5,5	+ 2,8	+ 10,3	+ 16,5	+ 9,5	+ 2,3	+ 9,6	+ 11,8	+ 8,1
Glas, Waren aus Steinen und Erden	+ 14,8	+ 2,2	+ 31,6	+ 5,5	+ 8,7	+ 1,0	+ 4,0	+ 1,9	+ 0,8	+ 4,0
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 15,0	+ 13,7	.	+ 11,4	.	+ 12,5	+ 17,6	+ 3,6	.	+ 11,7
Metallerzeugnisse	+ 22,0	+ 15,5	+ 2,9	+ 17,9	+ 18,3	+ 8,4	- 3,2	+ 8,8	- 23,7	+ 7,2
Maschinenbau	- 2,2	+ 17,1	- 2,2	+ 12,8	+ 9,2	+ 11,0	+ 26,8	+ 7,9	+ 24,8	+ 13,4
Büromaschinen, Datenverarbeitungs- geräte und -einrichtungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 17,2
Geräte der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ä.	- 10,3	+ 7,3	+ 0,9	+ 8,4	- 2,1	+ 22,4	- 9,9	+ 16,5	+ 15,1	+ 8,2
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	- 3,5	+ 21,9	.	+ 13,0	+ 13,9	- 23,8	+ 5,7	+ 21,4	- 4,7	+ 2,6
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	- 7,0	- 0,9	+ 65,8	+ 15,8	+ 21,4	+ 9,9	+ 1,4	+ 17,6	+ 18,2	+ 9,1
Kraftwagen und Kraftwagenteile	- 42,3	+ 16,9	.	- 14,6	.	+ 15,3	+ 16,4	+ 24,5	- 2,3	- 3,3
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 0,2	.	.	.	.	+ 15,7	.	.	.	+ 7,2
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente und sonstige Erzeugnisse	+ 38,3	+ 7,4	+ 2,4	- 1,2	- 12,7	+ 3,4	- 23,3	+ 3,0	+ 242,3	+ 13,8
Rückgewinnung (Recycling)	.	+ 36,6	.	+ 6,3	.	.	.	.	.	+ 19,4
Sachgütererzeugung und Bergbau insgesamt	- 1,1	+ 7,5	+ 3,8	+ 2,6	+ 6,0	+ 9,7	+ 7,8	+ 6,5	+ 10,7	+ 6,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion.

Übersicht 4: Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage in der Sachgütererzeugung nach Sektoren 2007

	Produk- tivität ¹⁾	Lohnsatz ²⁾	Unselb- ständig Beschäftig- te ³⁾	Insgesamt	Montan- und Spezialmate- rialsektor	Unselbständig Beschäftigte ⁴⁾ Versorgungs- sektor	Bekleidungs- sektor	Verar- beitungs- sektor	Techno- logiesektor
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Wien	- 3,0	+ 2,7	+ 0,7	+ 7,6	+ 3,2	- 0,2	- 4,9	+ 0,2	+ 15,7
Niederösterreich	+ 5,9	+ 2,4	+ 3,3	+ 1,8	+ 2,5	- 0,2	- 3,4	+ 2,9	+ 2,4
Burgenland	+ 1,3	+ 0,7	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,3	+ 2,6	- 1,4	+ 4,7	+ 1,1
Steiermark	+ 4,0	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,3	- 0,3	+ 4,3	+ 3,6	+ 0,1
Kärnten	- 0,3	+ 4,1	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,1	- 14,2	+ 0,8	+ 3,9
Oberösterreich	+ 7,7	+ 3,0	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,5	- 0,1	- 3,0	+ 1,7	+ 3,1
Salzburg	+ 6,2	+ 3,0	+ 1,8	+ 2,3	+ 5,2	+ 0,6	- 5,8	+ 1,8	+ 4,2
Tirol	+ 4,4	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,6	+ 6,0	+ 2,9	- 5,9	+ 0,5	+ 5,4
Vorarlberg	+ 7,4	+ 2,1	+ 3,6	+ 3,2	+ 0,4	- 1,4	+ 1,8	+ 2,3	+ 8,3
Österreich	+ 4,7	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,4	- 1,7	+ 2,0	+ 5,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Technische Produktion pro Kopf der unselbständig Beschäftigten. – ²⁾ Bruttoverdienste und Sonderzahlungen pro Kopf der unselbständig Beschäftigten, laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – ³⁾ Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – ⁴⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Ähnlich wie in der Sachgüterproduktion setzte sich in der Bauwirtschaft der Boom des Jahres 2006 nicht ungebrochen fort. Nach einem kräftigen Zuwachs im 1. Halbjahr 2007 (Bauhaupt- und Baunebengewerbe Umsätze +12,6%) schwächte sich die Nachfrage im 2. Halbjahr deutlich ab (+3,7%). Im Jahresverlauf ließ die Dynamik in allen wichtigen Sparten der Bauwirtschaft nach, im Hoch- und Tiefbau stärker als im Adaptierungssektor. Das Jahresergebnis fiel aber dennoch deutlich höher aus als im mittelfristigen Trend. Die Umsatzerlöse des Bauhaupt- und Baunebengewerbes stiegen um 7,3%, der technische Produktionswert der Bauindustrie und des Bauhaupt-

**Bauboom schwächt
sich im Jahresverlauf
ab**

In der Bauwirtschaft ging der Boom zur Jahresmitte zu Ende (ausgenommen Wien). Die Baukonjunktur wies insbesondere in der ersten Jahreshälfte große regionale Unterschiede auf. Die Ausweitung der öffentlichen Nachfrage ermöglichte in Salzburg und Kärnten eine starke Expansion, während ihre Einschränkung im Burgenland und in der Steiermark in der zweiten Jahreshälfte einen Rückgang auslöste. Umgekehrt begünstigte die private Nachfrage insbesondere die Bauwirtschaft von Oberösterreich und dämpfte jene im 2. Halbjahr in Vorarlberg.

gewerbes um 6,7%. Die Schwankungen der Nachfrage nach Bauleistungen wirkten sich auch in der Nachfrage der Bauunternehmen nach Arbeitskräften aus: Nahm im 1. Halbjahr 2007 die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 3,7% zu, so betrug die Rate in der zweiten Jahreshälfte nur noch +0,2% (2007 +1,8%).

Übersicht 5: Produktionswert von Bauwirtschaft und Energiewirtschaft

	Bauwirtschaft ¹⁾	Insgesamt	Bauwirtschaft i. e. S. ²⁾		Öffentliche Aufträge	Energie- und Wasserversorgung ¹⁾
			Hochbau	Tiefbau		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Jahresdurchschnitt 2007</i>						
Wien	+ 8,5	+ 7,6	+ 2,3	+ 18,9	+ 9,2	+ 2,5
Niederösterreich	+ 6,1	+ 4,7	+ 6,9	+ 3,1	+ 1,6	+ 8,4
Burgenland	+ 3,0	+ 4,6	+ 7,7	- 1,9	- 12,8	+ 52,8
Steiermark	+ 1,5	- 2,1	+ 6,0	- 12,9	- 12,9	- 1,3
Kärnten	+ 9,9	+ 9,0	- 4,2	+ 27,7	+ 37,8	+ 17,2
Oberösterreich	+ 8,7	+ 9,7	+ 17,9	+ 0,9	+ 1,2	+ 60,9
Salzburg	+ 15,4	+ 15,9	+ 11,6	+ 19,6	+ 39,6	+ 34,2
Tirol	+ 7,5	+ 6,2	+ 1,5	+ 10,8	- 6,6	+ 3,1
Vorarlberg	+ 2,5	+ 3,5	- 0,7	+ 11,1	+ 31,2	+ 17,8
Österreich	+ 7,3	+ 6,7	+ 6,6	+ 7,2	+ 6,3	+ 9,7
<i>1. Halbjahr 2007</i>						
Wien	+ 5,8	+ 7,6	+ 9,3	+ 6,7	+ 2,9	- 10,6
Niederösterreich	+ 12,5	+ 12,4	+ 10,5	+ 16,6	+ 8,0	+ 23,2
Burgenland	+ 9,2	+ 11,3	+ 15,7	± 0,0	- 14,5	+ 58,3
Steiermark	+ 5,1	+ 1,8	+ 9,1	- 10,9	- 14,8	- 8,4
Kärnten	+ 16,2	+ 18,1	+ 4,5	+ 42,7	+ 51,1	+ 8,7
Oberösterreich	+ 19,3	+ 24,0	+ 37,5	+ 9,2	+ 16,7	+ 63,3
Salzburg	+ 27,0	+ 25,8	+ 22,5	+ 28,5	+ 45,3	+ 22,0
Tirol	+ 14,2	+ 13,0	+ 3,8	+ 25,2	+ 5,5	+ 3,9
Vorarlberg	+ 9,1	+ 6,6	+ 8,3	+ 3,5	+ 41,6	+ 14,5
Österreich	+ 12,6	+ 13,5	+ 14,8	+ 13,0	+ 12,6	+ 2,3
<i>2. Halbjahr 2007</i>						
Wien	+ 10,5	+ 7,5	- 2,6	+ 26,8	+ 13,3	+ 17,6
Niederösterreich	+ 1,7	- 0,3	+ 4,4	- 4,7	- 2,2	- 5,2
Burgenland	- 1,2	+ 0,1	+ 2,1	- 3,1	- 11,6	+ 47,5
Steiermark	- 0,9	- 4,7	+ 3,8	- 14,1	- 11,6	+ 6,3
Kärnten	+ 5,8	+ 3,1	- 10,2	+ 18,4	+ 29,5	+ 26,9
Oberösterreich	+ 2,1	+ 1,1	+ 5,9	- 3,7	- 7,3	+ 58,9
Salzburg	+ 8,1	+ 9,8	+ 5,1	+ 13,7	+ 35,8	+ 46,5
Tirol	+ 3,3	+ 2,0	- 0,1	+ 2,4	- 13,8	+ 2,4
Vorarlberg	- 2,3	+ 1,1	- 7,3	+ 17,2	+ 24,0	+ 21,2
Österreich	+ 3,7	+ 2,2	+ 1,0	+ 3,7	+ 2,4	+ 17,6

Q: Statistik Austria. - ¹⁾ Abgesetzte Produktion. - ²⁾ Reine Bauleistung.

Große regionale Unterschiede durch öffentliche Nachfrageimpulse

Oberösterreich, Salzburg, Kärnten: starke Expansion im 1. Halbjahr

Ausnahme Wien: Belebung im 2. Halbjahr

Die Entwicklung der Bauleistungen differierte in den Bundesländern beträchtlich, nicht zuletzt aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunkte der öffentlichen Nachfrage. Das traf insbesondere auf die Boomphase in der ersten Jahreshälfte zu. Im gesamten Jahr 2007 wuchsen die Umsätze in einer Bandbreite zwischen +15,4% (Salzburg) und +1,5% (Steiermark).

Überdurchschnittlich wuchs die Bauproduktion in den zentralen Bundesländern Oberösterreich und Salzburg sowie in Kärnten. Dazu trug vor allem in Kärnten und Salzburg die Tiefbaunachfrage der öffentlichen Hand im Zusammenhang mit Bauvorhaben entlang wichtiger Transitrouten bei. Hingegen expandierte in Oberösterreich der Hochbau am stärksten, hier fand die private Nachfrage dank der guten Wirtschaftslage ausgezeichnete Rahmenbedingungen vor. In allen drei Bundesländern schwächte sich die Baukonjunktur zur Jahresmitte erheblich ab, obwohl der Tiefbau in Kärnten und Salzburg auch in der zweiten Jahreshälfte noch mit zweistelligen Raten zunahm.

In Wien, Niederösterreich und Tirol entsprach die Produktionsentwicklung der Bauwirtschaft im Jahresmittel etwa dem Österreich-Durchschnitt. In Wien und Tirol war der Tiefbau für die relativ gute Entwicklung maßgebend, wobei zur Jahresmitte in Tirol einige Bauprojekte beendet und einige in Wien begonnen wurden.

Relativ ungünstig entwickelte sich die Bauwirtschaft im Burgenland, in der Steiermark und in Vorarlberg. Allerdings wurde die Baukonjunktur in diesen Bundesländern von sehr unterschiedlichen Kräften getragen: Im Burgenland und in der Steiermark fiel die öffentliche Nachfrage aus, sodass die Bauleistungen nur im Hochbau ausgeweitet wurden. In Vorarlberg war umgekehrt der Tiefbau die Konjunkturstütze: Tiefbauprojekte ersetzen zur Jahresmitte Ausfälle im Hochbau.

Der abgesetzte Produktionswert der Energie- und Wasserversorgung nahm 2007 gegenüber dem Vorjahr um fast 10% zu. Dem entspricht auch die Steigerung der Stromerzeugung (vorläufig real +0,5%), wenn man die Preiseffekte berücksichtigt (Strompreise +9,2%). Während aber die Erzeugung aus Wasserkraft, die eng an Exporte gekoppelt ist, um 2,4% expandierte, ging die Produktion aus Wärmekraft zurück. In der regionalen Verteilung der Energieerzeugung wirkten sich die günstigen Produktionsbedingungen für Wasserkraftwerke in einem West-Ost-Gefälle aus: In den alpinen Bundesländern sowie entlang der Donau (insbesondere Salzburg und Oberösterreich, nicht aber Tirol) stieg die Stromerzeugung überdurchschnittlich, während der größere Anteil an kalorischen Kraftwerken die Entwicklung in Wien, Niederösterreich und vor allem der Steiermark dämpfte (abgesetzte Produktion der Energie- und Wasserversorgung -1,3%), nicht aber im Burgenland (+52,8%).

Im Einzelhandel fiel der Geschäftsgang 2007 aufgrund der verhaltenen Einkommensentwicklung und der in der zweiten Jahreshälfte hohen Inflation mäßig aus (Umsätze nominell +2,4%). Regional war die Entwicklung im Osten Österreichs etwas günstiger, insbesondere in Wien (+2,3%) und im Burgenland (+2,8%) könnte der Handel von der Nachfrage aus den neuen EU-Ländern profitiert haben. Die gute Tourismusentwicklung könnte die Umsätze in Tirol belebt haben (+2,3%), keinesfalls aber in Kärnten (+1,4%). Da auch in der Steiermark ein mäßiges Ergebnis erzielt wurde (+2,0%), hinkte der Süden Österreichs etwas hinter der Einzelhandelsentwicklung der meisten Bundesländer nach (ausgenommen Vorarlberg +1,8%). Die höchsten Zuwächse verzeichneten die Einzelhandelsgeschäfte Oberösterreichs (+3,3%).

**Burgenland, Steiermark,
Vorarlberg: Bauumsätze
sinken im 2. Halbjahr**

**Stromerzeugung aus
Wasserkraft gesteigert**

**Einzelhandel: mäßige
Umsatzentwicklung im
Süden**

Übersicht 6: Umsätze des Einzelhandels 2007

	Nominell Veränderung gegen das Vorjahr in %	Real
Wien	+ 2,3	± 0,0
Niederösterreich	+ 2,2	- 0,3
Burgenland	+ 2,8	+ 0,5
Steiermark	+ 2,0	- 0,2
Kärnten	+ 1,4	- 0,9
Oberösterreich	+ 3,3	+ 0,9
Salzburg	+ 2,1	± 0,0
Tirol	+ 2,3	+ 0,1
Vorarlberg	+ 1,8	- 0,5
Österreich	+ 2,4	± 0,0

Q: KMU Forschung Austria.

Gestützt auf die Hochkonjunktur im In- und Ausland erzielte die österreichische Tourismuswirtschaft im Jahr 2007 sehr gute Erfolge. Die Zahl der Ankünfte nahm gegenüber dem Vorjahr um 3,3% und jene der Übernachtungen um 1,7% zu. Die Steigerung der Umsätze aus dem internationalen Tourismus wird auf 4,3% geschätzt. Damit verbesserte die österreichische Hotellerie ihre Marktposition im europäischen Tourismus leicht.

Die Zahl der Gäste aus den meisten wichtigen Herkunftsländern erhöhte sich. Selbst auf den traditionellen Märkten der hochentwickelten Nachbarländer (insbesondere Deutschland) wurde die rückläufige Tendenz unterbrochen (ausgenommen Italien). Das war allerdings hauptsächlich konjunkturbedingt, denn der Nachfragezuwachs der deutschen Gäste fiel in Österreich geringer aus als in Europa insgesamt (hinsichtlich der Reiseverkehrsausgaben nur etwa halb so hoch). Da auch die Schweiz

**Gutes Jahresergebnis
im Tourismus dank
erfolgreicher
Sommersaison**

**Hochkonjunktur löst
lebhaftere Nachfrage auf
vielen Herkunftsländern
aus**

Marktanteile verlor, ist also keine "Wiederentdeckung" der Alpen durch die deutschen Gäste zu beobachten, sie präferieren vielmehr weiterhin den Süden Europas. Insgesamt entwickelte sich die Nachfrage aus den Ländern der EU 15 erheblich schwächer als jene aus den neuen EU-Ländern, die sich in einem Aufholprozess befinden, und dem übrigen Osteuropa. Sehr stark war auch die Nachfrage der inländischen Reisenden, der Zuwachs fiel etwa doppelt so hoch aus wie für die ausländischen Gäste. Vor allem wegen der Aufwertung des Euro kamen weniger Gäste aus Ländern außerhalb des Euro-Raums (insbesondere USA, Japan).

Übersicht 7: Tourismus im Kalenderjahr 2007

Übernachtungen

	Insgesamt	Inländische Reisende		Ausländische Reisende			Gewerbliche Quartiere			Privatquartiere
		Insgesamt	Deutsche	Andere	5-, 4-Stern-Betriebe	3-Stern-Betriebe	2-, 1-Stern-Betriebe			
	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Wien	9.655	+ 3,3	+ 15,7	+ 0,4	- 5,5	+ 2,6	+ 0,1	+ 5,1	+ 26,5	- 14,2
Niederösterreich	6.331	+ 4,3	+ 3,0	+ 6,7	+ 6,7	+ 6,6	+ 4,7	+ 3,2	+ 6,9	+ 3,8
Burgenland	2.700	+ 4,8	+ 4,5	+ 5,6	+ 3,6	+ 11,2	+ 5,1	+ 11,0	- 3,1	+ 0,5
Steiermark	10.050	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,5	+ 2,0	+ 5,3	+ 5,9	+ 2,5	- 1,7	- 5,1
Kärnten	12.795	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,3	+ 0,0	+ 11,3	+ 6,7	+ 3,6	- 1,0	- 2,0
Oberösterreich	6.712	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 5,2	+ 0,8	+ 8,1	- 1,8
Salzburg	23.440	+ 0,7	- 0,9	+ 1,2	- 1,1	+ 4,2	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,4	- 5,9
Tirol	41.816	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 2,1	+ 3,4	+ 3,8	- 0,7	- 4,2	- 8,8
Vorarlberg	7.919	+ 2,2	+ 4,2	+ 2,0	- 2,2	+ 11,8	+ 5,3	- 2,3	+ 0,7	- 6,6
Österreich	121.417	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,3	- 1,3	+ 4,6	+ 3,6	+ 1,2	+ 0,0	- 5,8

Q: Statistik Austria.

Übersicht 8: Tourismus in der Winter- und Sommersaison

	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Tage	Insgesamt		Ankünfte			Übernachtungen					
		Insgesamt	Inländische Reisende	Insgesamt	Ausländische Reisende	Deutsche	Andere	Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende	Deutsche	Andere
		Veränderung gegen das Vorjahr in %						Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<i>Winterhalbjahr (November 2006 bis April 2007)</i>												
Wien	2,3	+ 7,5	+ 19,3	+ 3,8	+ 2,0	+ 4,4	+ 2,4	+ 15,8	- 0,8	- 8,1	+ 1,8	
Niederösterreich	2,8	+ 4,5	+ 1,6	+ 9,1	+ 9,5	+ 9,0	+ 4,6	+ 3,5	+ 7,2	+ 7,5	+ 7,0	
Burgenland	3,0	+ 11,3	+ 10,4	+ 18,5	+ 7,4	+ 31,3	+ 9,5	+ 8,6	+ 15,8	+ 7,5	+ 28,1	
Steiermark	3,7	+ 0,5	+ 1,4	- 1,0	- 4,3	+ 1,9	- 0,6	- 0,2	- 1,3	- 4,4	+ 2,0	
Kärnten	4,5	+ 5,1	+ 1,6	+ 7,6	+ 0,9	+ 12,4	+ 4,4	+ 1,8	+ 5,9	- 0,1	+ 11,5	
Oberösterreich	3,0	+ 5,6	+ 6,0	+ 4,9	+ 6,5	+ 3,1	+ 4,3	+ 5,1	+ 2,9	+ 3,3	+ 2,4	
Salzburg	4,7	- 1,2	- 4,5	+ 0,2	- 5,3	+ 6,3	- 1,2	- 6,6	+ 0,4	- 5,2	+ 7,3	
Tirol	5,2	- 2,7	- 1,9	- 2,8	- 7,7	+ 4,5	- 2,8	- 4,7	- 2,6	- 7,1	+ 3,7	
Vorarlberg	4,7	- 3,3	+ 4,9	- 4,5	- 8,1	+ 4,1	- 4,1	+ 0,5	- 4,6	- 7,5	+ 2,3	
Österreich	4,2	+ 0,6	+ 2,6	- 0,3	- 5,5	+ 5,4	- 0,9	+ 0,2	- 1,3	- 6,0	+ 4,7	
<i>Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober 2007)</i>												
Wien	2,3	+ 6,9	+ 17,0	+ 4,3	+ 4,4	+ 4,2	+ 2,5	+ 16,1	- 0,3	- 6,9	+ 2,2	
Niederösterreich	2,7	+ 2,7	+ 2,2	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,9	+ 2,6	+ 6,3	+ 5,8	+ 6,8	
Burgenland	3,3	+ 8,6	+ 8,1	+ 10,6	+ 5,7	+ 19,9	+ 3,9	+ 4,2	+ 3,3	+ 2,2	+ 6,6	
Steiermark	3,3	+ 5,4	+ 5,7	+ 4,9	+ 6,6	+ 3,0	+ 4,2	+ 3,7	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,0	
Kärnten	5,1	+ 6,0	+ 6,1	+ 5,9	+ 3,5	+ 9,6	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,3	± 0,0	+ 10,3	
Oberösterreich	3,0	+ 3,1	+ 4,3	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,8	
Salzburg	3,9	+ 1,3	+ 3,7	+ 0,4	+ 2,9	- 1,8	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,1	+ 1,7	
Tirol	4,4	+ 4,5	+ 5,7	+ 4,3	+ 5,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 5,6	+ 3,0	+ 2,5	+ 3,6	
Vorarlberg	3,8	+ 6,9	+ 5,6	+ 7,3	+ 2,3	+ 17,2	+ 7,9	+ 5,8	+ 8,2	+ 0,4	+ 26,8	
Österreich	3,7	+ 4,6	+ 5,9	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,3	+ 3,9	+ 3,0	+ 1,7	+ 4,8	

Q: Statistik Austria.

Die Tendenz zu Kurzurlauben hielt an, insbesondere die Nachfrage der Reisenden aus den nahen Herkunftsgebieten Deutschland und Österreich verlagerte sich weiter zu kürzeren Aufenthalten. Damit geht ein Strukturwandel zu qualitativ hochwertigen Unterkünften einher.

Das gute Jahresergebnis ging vor allem auf die Sommersaison zurück, deren Bilanz zuletzt in den neunziger Jahren ähnlich gut ausgefallen war. Dagegen litt die Wintersaison unter dem Schneemangel. Deshalb erzielte die Tourismuswirtschaft in den alpinen Bundesländern mit großer Bedeutung des Winterreiseverkehrs (Vorarlberg, Tirol, Salzburg) ungünstigere Jahresergebnisse als in den meisten Regionen mit Dominanz der Sommersaison (Burgenland, Kärnten, Wien, Niederösterreich, ausgenommen Oberösterreich). Ein regionales Muster eines Ost- bzw. Süd-Westgefälles war die Folge.

Im Winterhalbjahr 2006/07 (November bis April) beeinträchtigte das warme Wetter mit Schneemangel die Entwicklung der österreichischen Tourismuswirtschaft. Der Wettereffekt wurde verstärkt durch den Wachstumstrend des Flugpauschaltourismus auch nach Übersee, der den Winteraufenthalt in den Alpen zunehmend ablöst. Darüber hinaus dämpfte die Aufwertung des Euro insbesondere die internationale Nachfrage nach Städtereisen. Andererseits setzte der Wellness- und Gesundheitstourismus seinen Wachstumspfad fort – teilweise auch dank des warmen Wetters. In diesem Segment überwiegen inländische Reisende; sie reagierten besonders flexibel mit zusätzlichen Kurzreisen und drückten damit die Aufenthaltsdauer stärker als die Gäste aus dem Ausland.

Unter diesen Rahmenbedingungen verlief die Wintersaison regional sehr unterschiedlich, für die Bundesländer ergaben sich Veränderungsdaten der Zahl der Übernachtungen von +9,5% bis –4,1%. Im Nachteil waren die alpinen Bundesländer im Westen; deren Ergebnisse variierten im Einzelnen nach der Bedeutung der Nachfrage aus Deutschland. Dieser Markteinfluss begünstigte Salzburg (Übernachtungen –1,2%) gegenüber Tirol (–2,8%) und Vorarlberg (–4,1%). Kärntens Wintersportgebiete (+4,4%) werden immer häufiger von Gästen aus Ost-Mitteleuropa aufgesucht.

Innerhalb der Wintersportgebiete hing das Ergebnis auch von der Höhenlage ab: Unter den Bezirken mit intensivem ausländischen Wintersporttourismus schnitten Landeck, Imst und Schwaz besser ab als etwa Bregenz, Kitzbühel, Kufstein, Zell am See oder St. Johann im Pongau. Unter den stärker von Inländern aufgesuchten Bezirken erzielten etwa Tamsweg, Murau, Liezen, Gmunden bessere Ergebnisse als die niedrigeren und extensiveren Schigebiete weiter im Osten (z. B. Scheibbs, Lilienfeld, Mürzzuschlag, Bruck an der Mur, Judenburg).

Der Wellness- und Gesundheitstourismus konzentriert sich auf Gebiete außerhalb der Alpen, zum Vorteil der Bundesländer Burgenland (Zahl der Übernachtungen +9,5%), Nieder- und Oberösterreich (+4,6% bzw. +4,3%) sowie der Steiermark (–0,6%) – hier wurde aber die Entwicklung in der alpinen, vom Wintersport geprägten Obersteiermark beeinträchtigt. Auch in Wien (+2,4%) entwickelte sich der Tourismus im Winterhalbjahr sehr gut, die Nachfrage aus dem Inland machte den Rückgang der Auslandsnachfrage aufgrund der Euro-Aufwertung und des Echo-Effekts nach dem Mozartjahr 2006 mehr als wett. Diese Umschichtung ging mit einer starken Verkürzung der Aufenthaltsdauer in Wiener Hotels einher (–4,7%).

Nach dem verregneten Sommer des Vorjahres begünstigten 2007 gutes Wetter (insbesondere in der Hochsaison) und die internationale Hochkonjunktur die Sommersaison. Dadurch nahm auch die für den österreichischen Tourismus so wichtige Nachfrage aus Deutschland zu, nachdem sie in den letzten 15 Jahren stets rückläufig gewesen war. Deren Dynamik wurde jedoch vom Zustrom aus Osteuropa und Österreich noch übertroffen. Durch die breite Streuung des Nachfragewachstums verlief die Sommersaison regional recht homogen. Die Zahl der Übernachtungen nahm in allen Bundesländern zu, mit einer Bandbreite von nur 7,1 Prozentpunkten (bzw. 1,7 Prozentpunkte zwischen der zweithöchsten und der zweitniedrigsten Rate).

Das zunehmende Interesse insbesondere der deutschen Gäste für die hochalpinen Bergwandergebiete kam der Tourismuswirtschaft von Vorarlberg, Tirol und Teilen Salzburgs sowie Kärntens zugute. In Vorarlberg (Zahl der Übernachtungen +7,9%) wirkten darüber hinaus Sondereffekte mit erheblichen Zuwächsen im Rheintal. In Salzburg (+2,6%) und Kärnten (+3,2%) wurden die Saisonergebnisse teilweise durch die schwächere Entwicklung in den Badeurlaubsgebieten beeinträchtigt. In Salzburg

Ost- bzw. Süd- Westgefälle durch Saisonunterschiede

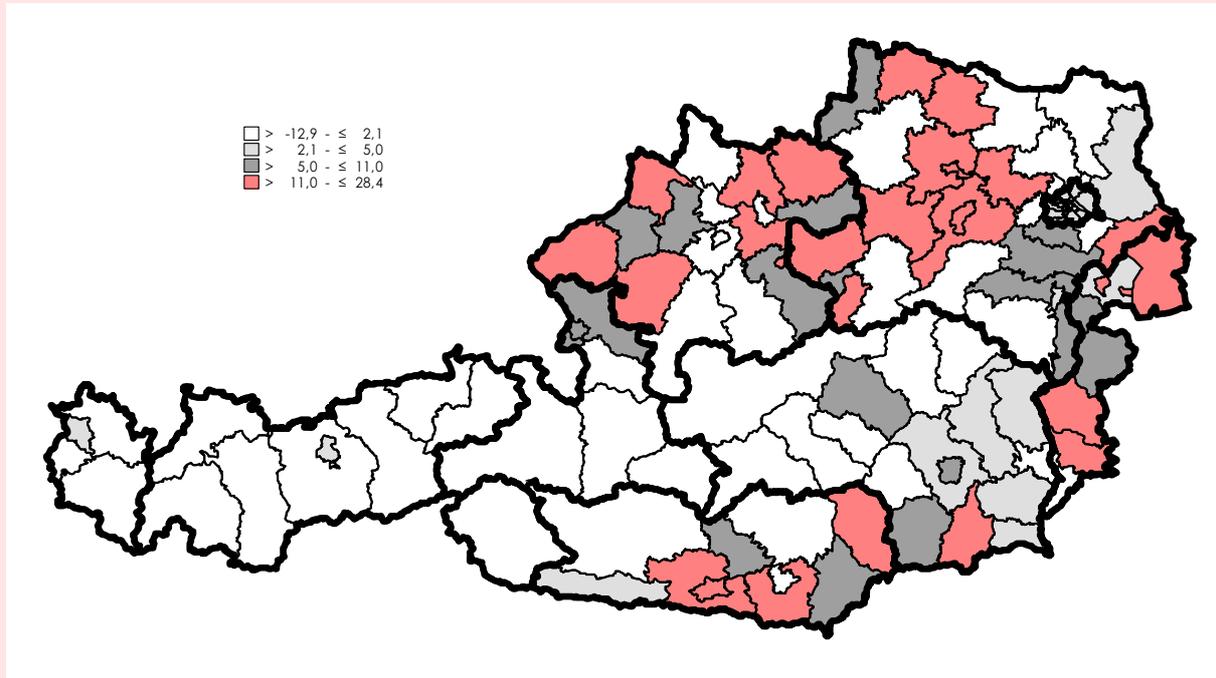
Schneemangel beein- trächtigt Schigebiete in mittleren Lagen

Wachstum in der Sommersaison regional breit gestreut

kam der Echoeffekt nach dem Mozartjahr 2006 zum Tragen; aus der Verringerung der Nächtigungszahlen resultierte eine Zunahme der Aufenthaltsdauer (+1,2%).

Abbildung 3: Übernachtungen im Winterhalbjahr 2006/07

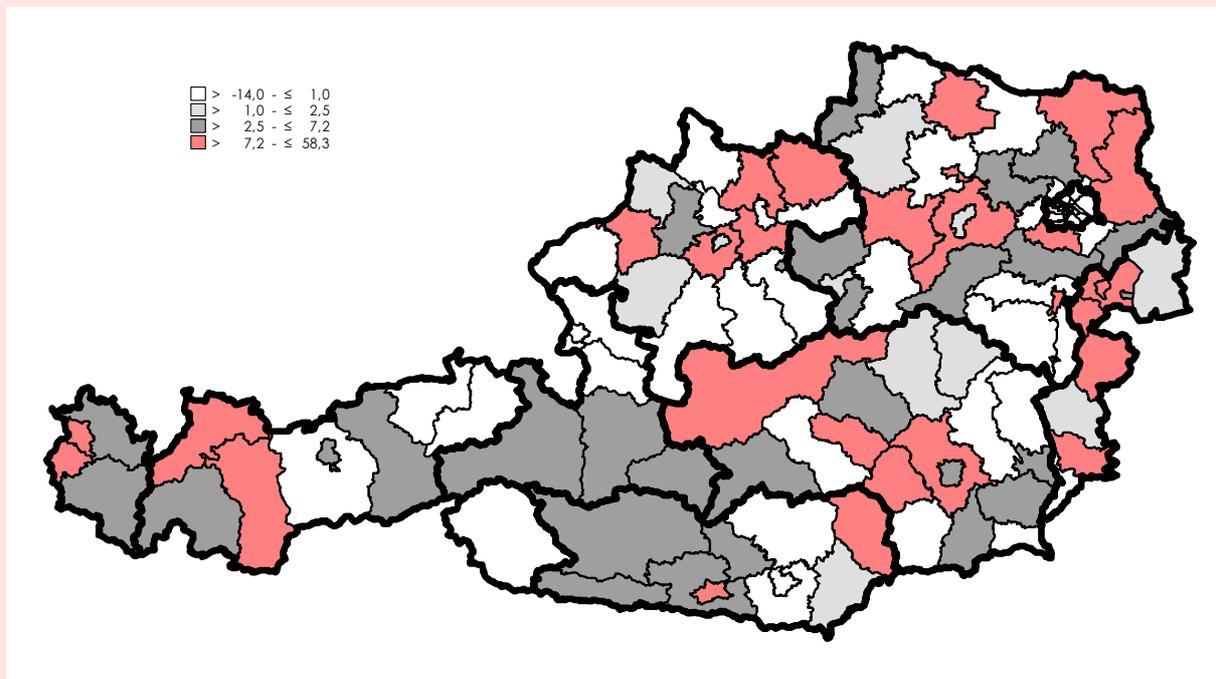
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. November 2006 bis April 2007.

Abbildung 4: Übernachtungen im Sommerhalbjahr 2007

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Mai 2007 bis Oktober 2007.

In Oberösterreich (+0,8%) kam zur Schwäche der Nachfrage nach Badeurlaube (Salzkammergut) ein geringes Interesse an Wanderaufenthalten in den "Sommerfrischegebieten" in mittlerer Höhenlage. Diese waldreichen, von inländischen Reisenden bevorzugten Gebiete erstrecken sich weiters über die Obersteiermark und die Voralpen Niederösterreichs. Deren geringere Dynamik (ausgenommen Bezirk Liezen) wurde jedoch von der relativ expansiven Entwicklung des Inländertourismus in außeralpinen Regionen mit Thermen- und Gesundheits- sowie Radtourismus überlagert (Übernachtungen Steiermark +4,2%, Niederösterreich +3,9%). In Niederösterreich bewirkte der Ausbau des Gesundheitstourismus ebenfalls – und entgegen dem Trend – eine Zunahme der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (+1,2%). Umgekehrt löste im Burgenland die Verlagerung vom Bade- zum Wellness- und Radtourismus eine Verkürzung der Aufenthaltsdauer aus (–4,3%). Die Zahl der Gästeankünfte nahm nämlich im Burgenland unter allen Bundesländern am stärksten zu (+8,6%). In Wien fielen nicht nur im Winter-, sondern auch im Sommerhalbjahr der Wegfall von Sondereffekten (Mozartjahr, EU-Präsidentschaft) und das Ausbleiben von Gästen aus Übersee (wegen des Euro-Wechselkurses) wenig ins Gewicht (Ankünfte +6,9%), weil die Nachfrage aus den neuen EU-Ländern und vor allem auch aus Österreich lebhaft war. Auch deutsche Gäste reisten vermehrt nach Wien, sie blieben allerdings nur kurz, sodass die Wiener Hotels insgesamt einen starken Rückgang der Aufenthaltsdauer verzeichneten (–4,1%).

Anhaltender Trend zu Kurzurlaube begünstigt außeralpine Regionen

Informationen über die regionale Konjunktur der anderen marktorientierten Dienstleistungen im Jahr 2007 sind nur aus der Beschäftigungsstatistik zu entnehmen, da z. B. der WIFO-Konjunkturtest, der ja auch die Dienstleistungen erfasst, nur für Österreich insgesamt ausgewertet werden kann. Mangels Informationen über die Produktivitätsentwicklung und das Rekrutierungsverhalten der Unternehmen im Konjunkturzyklus ist die Interpretation deshalb problematisch.

Dynamik der Dienstleistungen im Osten schwächer

Abbildung 5: Einschätzung der Geschäftslage in den letzten 3 Monaten in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen

In % der meldenden Betriebe



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Die sonstigen marktorientierten Dienstleistungen (NACE-Zweisteller 60 bis 74) wurden ebenfalls vom Konjunkturverlauf stimuliert, wie sowohl die Einschätzung der Geschäftslage nach dem WIFO-Konjunkturtest (Abbildung 5) als auch die Beschäftigungsentwicklung (+3,6%) zeigen. Aufgrund dieses Zusammenhangs entspricht ihr regionales Entwicklungsmuster weitgehend jenem der Sachgütererzeugung. Aus dem West- bzw. Süd-Ost-Gefälle sticht auch hier Niederösterreich (Beschäftigung +4,6%) innerhalb der Ostregion hervor. Im Westen bildet nur Salzburg mit einer schwächeren Entwicklung (+2,8%) eine Ausnahme.

Übersicht 9: Beschäftigungsentwicklung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen 2007

	Sonstige marktorientierte Dienstleistungen ¹⁾	Wissensintensive Dienstleistungen ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Wien	+ 2,6	+ 5,5
Niederösterreich	+ 4,6	+ 10,0
Burgenland	+ 0,9	- 1,6
Steiermark	+ 3,2	+ 6,3
Kärnten	+ 3,5	+ 9,5
Oberösterreich	+ 5,7	+ 8,9
Salzburg	+ 2,8	+ 5,8
Tirol	+ 3,3	+ 6,0
Vorarlberg	+ 3,9	+ 6,9
Österreich	+ 3,6	+ 6,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ NACE-Zweisteller 60 bis 74. – ²⁾ NACE-Zweisteller 72 bis 74.

Ein wichtiges Teilsegment, das die Standortgunst zunehmend mitbestimmt, sind die wissensintensiven Dienstleistungen (NACE-Zweisteller 72 bis 74), die vor allem von Unternehmen nachgefragt werden (Beschäftigung +6,9%). Ihre Entwicklung folgte im Jahr 2007 grundsätzlich einem ähnlichen regionalen Muster wie die der sonstigen marktorientierten Dienstleistungen, wahrscheinlich waren sie die treibende Kraft hinter deren Entwicklung. Nur in Kärnten nahm die Beschäftigung mit fast +10% wesentlich stärker zu, wodurch es gemeinsam mit Niederösterreich und Oberösterreich im Spitzenfeld der Bundesländer liegt.

Arbeitsmarkt in allen Bundesländern dynamisch

In der Hochkonjunktur entspannte sich der Arbeitsmarkt in ganz Österreich. In allen Bundesländern nahm die Beschäftigung zu, und die Arbeitslosigkeit verringerte sich. Von der Exportkonjunktur profitierte die Beschäftigungsentwicklung in den Bundesländern des Westens und in den von der Industrie geprägten Wirtschaftsregionen relativ stark. Das Angebot nahm auch im Jahr 2007 vor allem im Segment der ausländischen Arbeitskräfte zu. Regional verlief die Ausweitung des Angebotes nur teilweise parallel zur Beschäftigungsentwicklung. Dadurch fiel der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Süden Österreichs und in Tirol relativ schwach aus. Hingegen verringerte sich die Arbeitslosigkeit in Oberösterreich, Salzburg und im Burgenland sowie in den ländlichen Regionen sehr deutlich.

Die anhaltend gute Konjunktur löste auf dem Arbeitsmarkt eine Dynamik aus, wie sie zuletzt Anfang der neunziger Jahre beobachtet worden war. Die Unternehmen nehmen seit 2005 ständig zusätzliche Arbeitskräfte auf, im Jahr 2007 war die Zahl der aktiv in der österreichischen Wirtschaft unselbständig Beschäftigten (ohne Präsenzdiener, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug) um 2,1% höher als im Vorjahr. Die Beschäftigung nahm in allen wichtigen Wirtschaftsbereichen zu, besonders deutlich in den unternehmensnahen Dienstleistungen. Auch die Unternehmen der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft, die tendenziell ihre Belegschaften verringern, stellten zusätzliche Arbeitskräfte ein. Von der breiten Beschäftigungsausweitung waren alle wichtigen Arbeitskräftegruppen betroffen. Die Zunahme im Dienstleistungssektor kam vor allem den Frauen (+2,3%) zugute, jene im sekundären Sektor den Männern (+1,9%) und den ausländischen Arbeitskräften (+5,6%). Etwa ein Drittel der zusätzlichen Arbeitskräftenachfrage wurde durch ausländische Staatsangehörige und hier zunehmend aus dem EU-Raum gedeckt.

Übersicht 10: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Bundesländern 2007

	Insgesamt ¹⁾		Männer ¹⁾	Frauen ¹⁾	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	749.923	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 4,7	+ 0,8
Niederösterreich	534.144	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 6,0	+ 1,4
Burgenland	85.515	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 8,5	+ 1,1
Steiermark	448.364	+ 2,3	+ 1,5	+ 3,3	+ 7,3	+ 1,8
Kärnten	197.796	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 7,9	+ 1,5
Oberösterreich	568.766	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 6,2	+ 2,0
Salzburg	222.941	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 6,5	+ 1,2
Tirol	281.623	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,5	+ 3,4	+ 1,7
Vorarlberg	138.178	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,8	+ 1,7
Österreich	3,227.449	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,3	+ 5,6	+ 1,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Präsenzdiener, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug.

Übersicht 11: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen 2007

	Land- und Forstwirtschaft, Energieversorgung	Sachgütererzeugung und Bergbau	Bauwesen	Marktorientierte Dienstleistungen			Öffentlicher Dienst
				Insgesamt	Handel	Unternehmensnahe Dienste i. w. S. ¹⁾	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Wien	- 28,1	+ 7,6	+ 3,6	+ 1,4	+ 0,8	+ 4,4	+ 0,4
Niederösterreich	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,2	+ 3,2	+ 2,0	+ 8,0	+ 0,3
Burgenland	+ 7,2	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,9	- 0,7	+ 2,1
Steiermark	+ 3,9	+ 1,2	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,4	+ 6,1	+ 1,8
Kärnten	- 5,9	+ 1,3	+ 3,5	+ 3,0	+ 2,6	+ 7,6	+ 1,4
Oberösterreich	- 0,9	+ 1,8	+ 3,7	+ 4,1	+ 3,1	+ 9,4	+ 1,0
Salzburg	+ 1,9	+ 2,3	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,1	+ 5,5	- 0,4
Tirol	+ 1,1	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 6,1	+ 1,1
Vorarlberg	+ 1,2	+ 3,2	- 0,4	+ 2,7	+ 2,8	+ 6,3	+ 0,5
Österreich	- 2,1	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,3	+ 6,1	+ 0,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

Die Unterschiede nach Bundesländern waren relativ gering; seit drei Jahren nimmt die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten in allen Bundesländern zu. Auch die weitere Beschleunigung des Wachstums war in fast allen Bundesländern festzustellen. Lediglich in Salzburg (+2,0%) und Tirol (+2,2%) wurde 2007 die hohe Dynamik des Vorjahres nicht ganz erreicht. In Tirol verlangsamte sich das Beschäftigungswachstum etwas stärker als in Salzburg (0,2 Prozentpunkte bzw. 0,1 Prozentpunkte); davon waren vor allem ausländische Arbeitskräfte betroffen (-1,9 Prozentpunkte).

**Arbeitskräftenachfrage:
tendenzielles West-Ost-
Gefälle**

Übersicht 12: Angebotsfaktoren auf dem Arbeitsmarkt 2007

	Insgesamt bereinigt ¹⁾	Arbeitskräfteangebot		Personen in Schulung ²⁾
		Insgesamt	Ausländische Arbeitskräfte	
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	+ 0,7	+ 0,6	+ 3,2	- 3,6
Niederösterreich	+ 1,3	+ 1,2	+ 4,8	- 6,0
Burgenland	+ 1,2	+ 1,1	+ 7,8	+ 7,8
Steiermark	+ 1,9	+ 1,8	+ 6,9	-17,4
Kärnten	+ 1,4	+ 1,4	+ 6,2	- 9,2
Oberösterreich	+ 1,9	+ 1,7	+ 4,7	-12,7
Salzburg	+ 1,5	+ 1,5	+ 5,3	-10,8
Tirol	+ 1,9	+ 1,8	+ 3,1	-16,8
Vorarlberg	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,1	-12,2
Österreich	+ 1,4	+ 1,3	+ 4,4	- 8,4

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Präsenzdiener, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Bestand von Personen, die in AMS-Schulungsmaßnahmen einbezogen sind.

Durch den Zusammenhang mit der exportgestützten Wirtschaftsentwicklung war der Arbeitsmarkt in den westlichen Bundesländern etwas dynamischer. Das spiegelte sich insbesondere in der Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage der Sachgüterproduzenten. Am kräftigsten wurde die Beschäftigung in Oberösterreich ausgeweitet (+2,6%), und zwar in nahezu allen wichtigen Wirtschaftsbereichen und Arbeitskraftsegmenten.

Umgekehrt nahm die Arbeitskräftenachfrage der Wiener Wirtschaft, die von der Hochkonjunktur kaum profitierte, am schwächsten zu (+1,5%). Die Beschäftigungsentwicklung wird in Wien vor allem durch die ungünstige Entwicklung im Dienstleistungssektor mit negativen Folgen für die Frauenbeschäftigung gedämpft. Am besten entwickelte sich in der Ostregion die Beschäftigung im Burgenland (+2,0%), ge-

Starkes Beschäftigungswachstum in Oberösterreich

Burgenland positive Ausnahme in der Ostregion

Hohe Dienstleistungsnachfrage in der Steiermark

Beschäftigung in den Industrieregionen dynamisch

tragen von der Nachfrage in der Sachgütererzeugung sowie im Handel und öffentlichen Dienst.

Im Süden Österreichs ist die Arbeitsmarktdynamik insbesondere wegen der günstigen Entwicklung in der Steiermark (+2,3%) leicht überdurchschnittlich. Das ist vor allem auf die Nachfrage der Dienstleistungsunternehmen zurückzuführen (die offenbar auch Ausländerinnen zugute kommt), während die Unternehmen des sekundären Sektors kaum zusätzliche Beschäftigte einstellten.

Die Untersuchung nach Wirtschaftsregionen (Gruppen von politischen Bezirken mit jeweils ähnlichen Entwicklungsbedingungen) zeigt den großen Einfluss der Sachgütererzeugung auf die Arbeitsmarktentwicklung: Intensive und extensive Industrieregionen verzeichneten 2007 den größten Beschäftigungszuwachs (+2,7% bzw. +2,8%). Aber auch die Mittelstädte sind stark von der Industrie geprägt, was sich 2007 in der Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage ebenfalls positiv ausdrückte (+2,2%). Die anderen humankapitalintensiven Regionen (Metropole, Großstädte, Umland) verzeichneten eine leicht unterdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung. Dabei büßten die Umlandregionen ihre Dynamik, die auf Kosten der Kernstädte gegangen war, vorerst ein. Sie haben als relativ kostengünstige Standorte durch die Ostöffnung und den EU-Beitritt der Nachbarländer wahrscheinlich an Attraktivität verloren. Jedenfalls gilt dies für die industrialisierten Randgebiete, die jedoch ihre Märkte im Inland von der näheren Umgebung in die Ballungsräume ausgeweitet haben (Beschäftigung +1,8%).

Übersicht 13: Arbeitslosigkeit 2007

	Insgesamt	Männer	Arbeitslose			Langzeitarbeitslose ³⁾	Arbeitslosenquote	
			Frauen	Jugendliche ¹⁾	Ältere ²⁾		Niveau	Veränderung gegen das Vorjahr
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						In %	Prozentpunkte
Wien	- 7,5	- 7,6	- 7,3	- 3,9	- 9,0	- 33,9	8,5	- 0,8
Niederösterreich	- 7,3	- 9,5	- 4,4	- 8,0	- 7,3	- 40,4	6,3	- 0,6
Burgenland	- 9,0	- 8,4	- 9,8	- 14,7	+ 0,3	- 41,1	7,6	- 0,9
Steiermark	- 3,7	- 4,4	- 2,7	- 7,1	- 0,6	- 2,5	6,4	- 0,4
Kärnten	- 5,7	- 8,6	- 2,0	- 7,8	+ 3,7	+ 7,3	7,3	- 0,6
Oberösterreich	- 13,2	- 16,4	- 9,2	- 14,0	- 6,0	- 28,4	3,6	- 0,7
Salzburg	- 9,0	- 11,9	- 5,7	- 11,0	+ 3,6	- 8,4	4,0	- 0,5
Tirol	- 1,7	- 3,6	+ 0,4	- 4,8	+ 3,6	+ 7,0	5,3	- 0,2
Vorarlberg	- 6,6	- 8,2	- 4,9	- 8,0	- 8,6	- 46,0	5,7	- 0,5
Österreich	- 7,1	- 8,4	- 5,3	- 7,8	- 5,1	- 26,4	6,2	- 0,6

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ 15 bis 24 Jahre. - ²⁾ 55 Jahre oder älter. - ³⁾ 1 Jahr oder länger.

In den vom Tourismus beeinflussten Regionen verzeichneten die touristischen Randgebiete die stärkere Dynamik (+2,3%), weil sie großteils auf "produktzyklisch jüngere" Produkte (etwa Gesundheitstourismus) spezialisiert sind. Dies spiegelt sich auch in der Beschäftigungsentwicklung des Jahres 2007: In den intensiven Tourismusregionen blieb die Beschäftigungsentwicklung am weitesten hinter dem Österreich-Durchschnitt zurück (+0,6%). Das Wachstum in den touristischen Randgebieten trug gemeinsam mit den extensiven Industrieregionen entscheidend zur überdurchschnittlichen Entwicklung der ländlichen Regionen bei (Beschäftigung +2,4%).

Ähnlich wie die Arbeitskräftenachfrage lag auch die Zunahme des Arbeitskräfteangebotes über dem langjährigen Durchschnitt (bereinigt +1,4%). Dazu trugen insbesondere ausländische Staatsangehörige bei (+4,4%). Regional entwickelte sich das Angebot weitgehend parallel zur Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt mit einer etwas stärkeren Zunahme in den westlichen und südlichen Bundesländern. In den Bundesländern der Ostregion (insbesondere Burgenland, Wien) stimmte die Angebotsentwicklung am wenigsten mit jener der Beschäftigung überein. In Wien traten vor allem inländische Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt ein, im Burgenland vor allem aus-

ländische (+7,8%). Deutlich nahm das Angebot der ausländischen Arbeitskräfte in der Südregion zu (zwischen +6% und +7%).

Weil das Arbeitskräfteangebot schwächer zunahm als die Beschäftigung ging die Zahl der Arbeitslosen in Österreich 2007 deutlich zurück (-7,1%). Die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt schlug sich auch in einer Verringerung der Zahl der Schulungsteilnahmen nieder (-8,4%), die sich auf die Bundesländer im Westen und Süden Österreichs konzentrierte. Als Erfolg zu werten ist die Senkung der Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit: Die Zahl der Arbeitsuchenden zwischen 15 und 24 Jahren sank um 7,8%, jene mit einer Vormerkzeit von mindestens einem Jahr sogar um 26%. Die Langzeitarbeitslosigkeit verringerte sich in der Ostregion sowie in Vorarlberg und Oberösterreich besonders deutlich, die Jugendarbeitslosigkeit im Burgenland sowie in Oberösterreich und Salzburg. Die Arbeitslosigkeit der Frauen nahm schwächer ab als jene der Männer (-5,3% gegenüber -8,4%). Die Entwicklung der Männerarbeitslosigkeit folgte einem ähnlichen regionalen Muster wie die gesamte Arbeitslosigkeit.

Arbeitslosigkeit und Schulungsteilnahmen in allen Bundesländern verringert

Übersicht 14: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen nach Wirtschaftsregionen 2007

	Insgesamt	Vorgemerkte Arbeitslose	
		Männer	Frauen
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Humankapitalintensive Regionen	- 6,7	- 7,7	- 5,4
Metropole	- 7,5	- 7,6	- 7,3
Großstädte	- 3,4	- 5,0	- 1,2
Umland	- 6,4	- 8,3	- 4,0
Mittelstädte	- 9,0	- 11,4	- 6,1
Sachkapitalintensive Regionen	- 6,8	- 9,2	- 4,2
Intensive Industrieregionen	- 7,6	- 10,8	- 4,1
Intensive Tourismusregionen	- 5,4	- 6,4	- 4,4
Ländliche Regionen	- 8,5	- 10,2	- 6,2
Extensive Industrieregionen	- 9,4	- 10,9	- 7,4
Touristische Randgebiete	- 8,0	- 10,4	- 4,8
Industrialisierte Randgebiete	- 7,6	- 9,2	- 5,4

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. Jahresdurchschnittsbestand.

Das Muster der Angebotsentwicklung nach Bundesländern entsprach nicht ganz dem der Nachfrage: In den westlichen Bundesländern lag die Abnahme der Arbeitslosigkeit nicht mehr so deutlich über dem Durchschnitt, insbesondere in Tirol ging die Zahl der Arbeitsuchenden nur geringfügig zurück (-1,7%). Andererseits waren Oberösterreich (-13,2%) und Salzburg (-9,0%) die Bundesländer mit der stärksten Verringerung der Arbeitslosigkeit. Auch im Burgenland nahm die Zahl der Arbeitslosen um 9,0% ab. Umgekehrt war der Rückgang in den südlichen Bundesländern Kärnten (-5,7%) und Steiermark (-3,7%) nach Tirol am geringsten. Hinsichtlich des Niveaus (Arbeitslosenquote) gilt aber nach wie vor ein deutliches West-Ost-Gefälle. Die Bundesländer Oberösterreich (3,6%), Salzburg (4,0%), Tirol (5,3%) und Vorarlberg (5,7%) wiesen im Jahresmittel 2007 eine Arbeitslosenquote unter dem Österreich-Durchschnitt (6,2%) auf. Dieser wurde in allen anderen Bundesländern übertroffen, insbesondere in Wien (8,5%) und dem Burgenland (7,6%) trotz günstiger Jahresentwicklung sowie in Kärnten (7,3%).

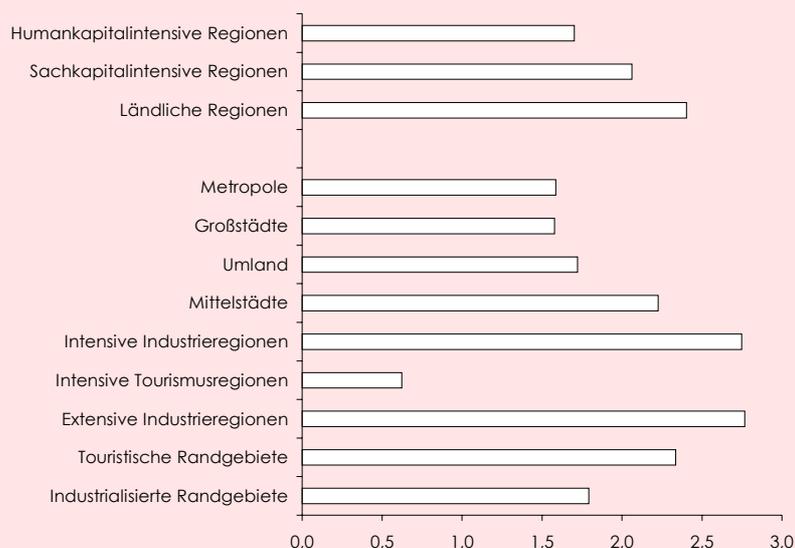
Relativ schwache Senkung der Arbeitslosigkeit im Süden und in Tirol

In der Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Wirtschaftsregionen spiegelt sich das Muster der Beschäftigungsentwicklung insofern, als die ländlichen Regionen die stärkste Senkung der Arbeitslosigkeit verzeichneten (Zahl der Arbeitslosen -8,5%), ähnlich die Mittelstädte (-9,0%). Davon wich die Entwicklung in den humankapitalintensiven Regionen (-6,7%) etwas ab – die Rate entsprach weitgehend jener in den sachkapitalintensiven Regionen (-6,8%), obwohl deren Beschäftigungsentwicklung nachhinkte. Besonders gering war der Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden in den Großstädten (-3,4%) und in den intensiven Tourismusregionen (-5,4%), in denen auch die Beschäftigung nur wenig ausgeweitet wurde. In der Metropole Wien divergierte die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach dem Geschlecht (-0,3 Prozentpunkte) viel weniger als in den anderen Wirtschaftsregionen – dort fiel der Rückgang unter den Frauen wesentlich schwächer aus als unter den Männern.

Arbeitslosigkeit sinkt in ländlichen Regionen stark

Abbildung 6: Entwicklung der Beschäftigung nach Wirtschaftsregionen

Juli 2007, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Export Boom Favoured Länder with an Important Manufacturing Sector – Summary

The Austrian economy continued to grow strongly in 2007, gross value added increased by 3.3 percent in real terms. However, a slow-down set in during the second half of the year, with the rate of growth dropping 0.4 percentage points below the figure for the first half (+3.5 percent). Consistently high export growth and lively investment activities were the main growth drivers, while private consumer demand remained moderate. These demand factors influenced the pattern of the short-term regional economic developments, which were characterised by a significant east-west gradient. The dynamic development of exports favoured economic growth in the western Länder, with companies taking advantage of their geographical location for close supplier relations with large neighbouring EU countries (especially Germany). Gross value added increased by 3.9 percent in the western region, by 3.2 percent in the southern region and by 2.8 percent in the eastern region of Austria.

Within these regions, the Länder with an important manufacturing sector reported the highest level of economic growth, i.e., Upper Austria (+4.6 percent) and Vorarlberg (+3.9 percent) in the west and Lower Austria (+3.5 percent) in the east. However, above-average growth was not limited to manufacturing, but also had an impact on other sectors (above all business services and transport). The range of sectors reporting strong growth was widest in Upper Austria, with only tourism and financial services showing a less favourable development. Developments were similar in Lower Austria, with only few sectors growing at below-average rates (energy, construction, distribution). Among the fast-growing Länder, Vorarlberg was the only one where growth was limited to the secondary sector. The correlation between economic growth and the weight of manufacturing appears to be somewhat weaker in the southern region, with Carinthia (+3.3 percent) growing slightly faster than Styria (+3.2 percent). But here too, it was the decline in manufacturing that caused Styria to fall behind in the second half of the year. In addition, Carinthia reported good results in the tourist sector for 2007. In the west of Austria, Tyrol (+3.3 percent) was doing slightly better than Salzburg (+3.1 percent), even though the secondary sector – traditionally less important than in Tyrol – developed very well in Salzburg.

Growth rates were lowest in Vienna and Burgenland (+2.4 percent each). In these Länder, export intensity and the degree of industrialisation are relatively low. Vienna reported higher growth in the construction and financial services sectors, while Burgenland showed a more dynamic development in distribution, hotels and restaurants and transport. Both Länder resisted the downward trend in the second half of the year by accelerating their economic growth by about 1 percentage point (second half of 2007: Vienna +3.0 percent, Burgenland +2.9 percent).

The favourable cyclical development had a positive impact on the labour market. Employment grew in all Länder (active employment in Austria +2.1 percent), and unemployment declined (Austria -7.1 percent). With a certain time lag, the labour market showed signs of easing tension also in the rural regions. In regional terms, the development of employment largely followed the development of value added. However, changes in unemployment were also influenced by regional supply developments, with the number of unemployed declining less strongly in the south and Tyrol than in the other Länder. Unemployment dropped most sharply in Upper Austria (-13.2 percent) as well as Salzburg and Burgenland (-9.0 percent each).